

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Wüllen St. Nicola, St. Jakob, St. Micheln, Staugendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 138.

Verordnungs-Verzeichnis:
Nr. 7.

54. Jahrgang.
Freitag, den 17. Juni

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Brennholz- und Waldgras-Auktion auf Lichtensteiner Revier.

Mittwoch, den 22. Juni 1904,
von vormittags 9 Uhr an

sollen im Ratskeller zu Lichtenstein folgende in Stadtwalde, Burgwalde, Neudörfel Walde, dem Schubertwalde und auf der Kämpf aufbereiteten Brennholz:

40 Rm. Laubholz-Scheite und -Rollen,
1 " Nadelholz-Rollen,
43,7 Welsch. Laubholz-Reisig und
45,8 " Nadelholz-Reisig,

sowie das auf ca. 6 Parzellen anstehendes Gras im Schubertwalde, Repler und auf dem Schieferberge unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Käufer für Grasplätze wollen sich wegen Besichtigung derselben an Herrn Revierförster Zeis, Forsthaus Lichtenstein, wenden.
Käufliche Schönb. Forstverwaltung Lichtenstein.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Bericht.) Berlin, 15. Juni 1904.

Nach dem Verlauf der heutigen Sitzung ist es nicht ausgeschlossen, daß morgen einige Ueberraschungen eintreten können. Wer die Präsenz des Reichstages jahraus, jahrein verfolgt hat, der weiß, wie ungemünzt es ist, ein beschlußfähiges Haus auch nur einige Tage beieinander zu halten, wie ungerne die Abg. aus den oberbayerischen Bergen, aus den Rhein- und Moselgegenden und den Gefilden der Ostmark in der Reichshauptstadt verweilen und wie gern sie den Staub Berlins von ihren Stiefeln schütteln und möglichst schnell in die Heimat zurückkehren. Die Linke, die diese Stadtsucht der Abg. kennt, versteht es ausgezeichnet, die Situation auszunützen und durch Kniffe dieser Art das zu erreichen, was sie mit ihrer gegenwärtigen Macht durchzuführen nicht in der Lage ist. Im Gegensatz zu den Herren vom Zentrum und den Nationalliberalen, die in Bezug auf das Wahlrecht der weiblichen Angehörigen zu den Kaufmannsgerichten „so oder auch so“ können, herrscht bei den Freisinnigen und Sozialdemokraten hierfür eine aufrichtige und glühende Begeisterung und sie lassen nichts unversucht, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Seit 2 Tagen stehen die Kaufmannsgerichte nun schon auf der Tagesordnung und wiederum hat es die Linke heute verstanden, durch lange und häufige Reden ihre Erledigung zu verhindern und die Beschlußfassung auf morgen zu verschieben. Zwar war das Haus heute noch beschlußfähig — bei der namentlichen Abstimmung ergab sich die Anwesenheit von 232 Abgeordneten — ob es aber morgen noch der Fall sein wird? Die Linke rechnet ja zuversichtlich mit dieser Annahme und wenn sie sich verrechnen sollte, hat sie es auch morgen in der Hand, die Debatte über die Kaufmannsgerichte auf Freitag vertagen zu lassen. Denn die sozialdemokratische Interpellation über den preussischen Kontraktbruchgesetz-Entwurf, die zu beantworten sich der Staatssekretär Dr. Niederding im Namen des Reichsfanzlers soweit erklärte und der Graf Ballestrem als ersten Punkt auf die morgige Tagesordnung zu setzen verspricht, bietet zum Reden Stoff genug, umso mehr, als sich auch die Rechte dieser Frage gegenüber nicht teilnahmslos verhalten wird.

Vielleicht ändern sich die Aussichten des weiblichen Wahlrechts auch noch bis dahin. Denn mehr oder weniger offen raunte man sich heute zu, daß Graf Bülow ihm sympathischer als früher gegenüberstände und daß es ihm vielleicht gelinge, den modern gesinnten Monarchen umzustimmen.

Sollte sich die Regierung in diesem Sinne dem Reichstage gegenüber dankbar erweisen, so hat sie dazu allerdings volle Veranlassung. Die Kolonial-Freundschaft, die das Haus gestern dadurch bewies, daß es 8 Mill. Mk. für die Bahnbauten in Togo hergab, krönte es heute durch die Bewilligung von 21 Mill. Mk. für die Bahn von Daresalaam nach Mpororo in Ostafrika. „Afrika, Afrika über alles!“ so lautete der Abg. Richter die Kolonialbegeisterung des Reichstages und er hatte nicht unrecht, denn kaum je zuvor haben Forderungen der Reichsregierung ein so liebevolles Entgegenkommen gefunden wie diese. Ja, der Reichstag ging sogar weiter wie die Regierung. Sie forderte 18 und erhielt 21 Millionen Mk.

Die nunmehr folgende Beratung des Entwurfes eines Gesetzes betr. den Servistarif und die

Klasseneinteilung der Orte gestaltete sich mehr zu einer Obstruktionstendenz. Die Kommission hatte beantragt, 1) den Gesetzentwurf anzunehmen, 2) die eingelaufenen mehr als 200 Positionen der Regierung als Material zu überweisen, 3) die Resolution zu beschließen: baldmöglichst, jedenfalls mit der nächsten Revision des Servistarifes, einen besonderen Gesetzentwurf über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen vorzulegen. Fast sämtliche Redner äußerten sich wenig befriedigt mit dem, was die Kommission vorschlug und begründeten die dringende Notwendigkeit, den Wohnungsgeldzuschuß auf eine andere gesetzliche Basis zu stellen. Der Antrag des Abg. Kirsch (c.), die Vorlage noch einmal an die Kommission zurückzuverweisen, wurde aber abgelehnt und die Anträge der Kommission angenommen. Gegen 7 Uhr wurde die Sitzung beendet. Der morgigen Verhandlung sieht man mit großem Interesse entgegen.

Furchtbare Schiffskatastrophe.

Der Dampfer „General Slocum“, auf welchem die Sonntagsschule der deutsch-lutherischen Sankt-Markus-Kirche einen Ausflug machte, geriet auf dem East-River bei dem Hell-Gate in Brand und brannte aus. Mehrere hundert Menschen, man spricht von 500, meist Kinder, sollen umgekommen sein.

New York, 16. Juni. Zu der Katastrophe auf dem Dampfer „General Slocum“ wird noch gemeldet: Das Schiff hatte nur wenig Männer an Bord. Kurz nach der Abfahrt gegen die Mündung des Harlemflusses bei Long-Island-Sam entstand Feuer in der Küche oder im Maschinenraum. Die Kinder waren gerade in dem Speisesaale zur Verteilung von Eis gerufen worden, daher war ein dichtes Gedränge und bei dem Feuerruf lief alles auf Deck. Die 3 obersten Verdecke stürzten ein, wobei Viele verwundet wurden. Plötzlich drang das Feuer aus dem Raum, die Kleider der Mädchen und Frauen entzündend. Alle Lösungsversuche waren vergebens. Der Kapitän steuerte auf das Land zu, aber das Schiff sank, ehe das Ufer erreicht war. Das Wasser war nicht sehr tief, aber es herrschte dort eine reißende Strömung als die Frauen und Kinder über Bord sprangen. Fast alle ertranken. Die Zahl der Opfer schwankt zwischen 600 und 1000. Pastor George Haas, der ins Wasser gesprungen war, ist gerettet. Seine Frau und seine Tochter sind tot. Ueber 200 Leichen sind schon geborgen. Viele Gerettete sind fast wahnsinnig. Von vielen Familien konnte nur ein Mitglied gerettet werden. Es wird noch Tage dauern, ehe die Verluste genau festgestellt werden können. Der Kapitän des Dampfers scheint insofern einen großen Fehler gemacht zu haben, indem er zu weit gegen den Wind fuhr, als das Feuer ausgebrochen war, statt direkt aufs Land zuzusteuern.

New York, 16. Juni. Kapitän Vanshail und die beiden Köpfe des „General Slocum“ wurden verhaftet. Kapitän Vanshail erklärte, der Maschinist habe seinen Posten verlassen, sonst hätte das Schiff früher gelandet werden können und Vielen konnte Rettung gebracht werden. 240 Leichen waren bis nachmittags geborgen.

New York, 16. Juni. Am Bord eines New Yorker Bergnützungsdampfers hat sich im Laufe des gestrigen Nachmittags auf dem East-River bei Hell-Gate eine furchtbare Brandkatastrophe abgespielt.

Der Dampfer „General Slocum“ wurde von der Sonntagsschule der deutschen evangelisch-lutherischen Markusgemeinde zu einem Ausflug benützt. 1000 Personen, meist Frauen und Kinder befanden sich auf dem Fahrzeug, von denen über 600 bei dem plötzlich ausgebrochenen Brande den Flammen und den Fluten des East-Rivers zum Opfer fielen.

Der russisch-japanische Krieg.

Ganz unbegreiflich erscheint, schreibt der preussische Generalmajor z. D. Richard Graf v. Pfeil, die oft gehörte Meinung, Port Arthur werde in nächster Zeit durch Sturm eobert werden. Es kann sich dies nur auf die Erfahrungen des japanisch-chinesischen Krieges begründen wie auf die zuversichtlichen japanischen Voraussagungen, welche beinahe den Tag festsetzen, an dem die Feste fallen werde. Aber die Russen sind keine Chinesen, wie sie auch in diesem Kriege einem so heldenmütigen Feinde gegenüber bewiesen haben. Nicht umsonst machten sie Port Arthur zu einer Festung ersten Ranges, mit starken Truppen und Vorräten jeder Art versehen. Dabei hatten sie sicherlich nicht den Hintergedanken, daß Port Arthur bereits in den ersten Wochen der Einschließung — die Belagerung hat noch nicht einmal begonnen — eines Entsatzes bedürfte. Die Festung, unter ihrem tapferen, kriegserprobten Befehlshaber General Stössel, wird sich ohne auswärtige Hilfe halten; sie wird sich monatelang halten, bis die Entscheidung an anderer Stelle gefallen ist.

Kobe, 16. Juni. Gestern hörte man hier starken Kanonendonner. Mehrere japanische Schiffe sind seit einigen Tagen källig. Man befürchtet, daß sie den Russen in die Hände gefallen sind. Das Erscheinen des russischen Geschwaders hat hier große Aufregung hervorgerufen. Die über den Zusammenstoß umlaufenden Gerüchte widersprechen sich, indem es heißt, 3 japanische Handelschiffe seien in den Grund gebohrt worden.

Tientsin, 16. Juni. 40.000 Russen überschritten gestern den Fluß bei Tschelao.

London, 16. Juni. Man berichtet aus dem japanischen Hauptquartier, daß die beiden japanischen Armeen sich immer mehr nähern und sich demnächst vereinigen werden.

London, 16. Juni. Wie aus Tschifu telegraphiert wird, haben dort Deutsche und Russen die Nachricht erhalten, daß die Japaner bei Port Arthur eine ernste Schlappe erlitten haben.

Tokio, 16. Juni. Die heute hier eingelaufenen Meldungen bestätigen, daß am Sonnabend eine heftige Schlacht bei Funtschau stattgefunden. Die Russen haben 1000 Mann verloren. Ihre sämtlichen Feldgeschütze wurden von den Japanern genommen. Die russischen Streitkräfte, 7000 Mann stark, haben darauf am Sonntag den Rückzug angetreten.

London, 16. Juni. Aus Tokio wird telegraphiert, daß eine große Schlacht am Notienpaß unmittelbar bevorstehe. Die russischen Streitkräfte werden auf 14 000 Mann beim Notienpaß, 30 000 Mann bei Liaojang und 13 000 zwischen Tschifu und Kauchialing geschätzt.

Niutschwang, 16. Juni. Der Kapitän eines französischen Dampfers, welcher hier eingelaufen ist, berichtet, er sei unterwegs am letzten Sonntag bei Taku 4 großen chinesischen Dschunken begegnet, welche Mannschaften und Geschütze an Bord hatten. Die Bevölkerung der Provinz Petschili sei sehr be-